



Beat Bechtold
Direktor

Nukleares Jahrhundertprojekt

Jahrelang hiess es, die Frage der Entsorgung der nuklearen Abfälle sei in der Schweiz ungelöst. Landauf, landab wurde dies in den Medien und von Politikern oft kolportiert. Doch das war nur die halbe Wahrheit. Seit Jahren war klar, wie man das Tiefenlager baut; lange blieb jedoch offen, wo genau sich der sicherste Standort dafür befindet.

Seit dem 10. September herrscht Klarheit. Das Jahrhundertprojekt der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) soll im Gebiet Nördlich Lägern im Zürcher Unterland zwischen Dielsdorf und Glattfelden realisiert werden. Bei diesem Standortvorschlag der Nagra ist der Aargau mit den Gemeinden Fisibach, Siglistorf und Schneisingen am westlichen Rand des vorgeschlagenen Perimeters betroffen. Die Verpackungsanlagen für den Abfall plant die Nagra beim bereits

bestehenden Zwischenlager (Zwilag) im aargauischen Würenlingen. Dass sich dabei betriebliche und ökologische Synergien nutzen lassen, steht ausser Frage.

Nun geht es vielmehr darum, die projektierte Verpackungsanlage im Aargau als Chance zu sehen – und zwar in mehrfacher Hinsicht: Als Anschauungsbeispiel für Politikerinnen und Politiker ebenso wie für Medienschaffende und Energiespezialisten aus aller Welt, die nach Würenlingen reisen werden. Gleichzeitig auch als Forschungs- und Entwicklungsstandort im Umgang mit radioaktiven Abfällen, insbesondere mit der Nähe zum Paul Scherrer Institut (PSI). Und nicht zuletzt als Gelegenheit für die ansässigen Unternehmen, für die sich – wenn auch erst mittelfristig – neue Geschäftsfelder erschliessen können.

Nacht der Aargauer Wirtschaft findet grossen Anklang

Am 8. September 2022 fand zum zweiten Mal die Nacht der Aargauer Wirtschaft statt. Auf sieben Touren erhielt die Bevölkerung einen exklusiven Einblick in vierzehn Aargauer Unternehmen. Vom Kantonsspital über das Technologieunternehmen, den Seilhersteller, den Chemielogistiker, den Werkzeugbauer, den Dämmstoffhersteller bis hin zur Zementfabrik war alles dabei.

> [Seite 58](#)

«Die Berufsbildung ist der beliebteste Ausbildungsweg»

Zum Start des Schuljahres 22/23 haben im Aargau 6285 Jugendliche eine Berufsausbildung begonnen. Die AIHK hat mit Landammann und Bildungsdirektor Alex Hürzeler gesprochen. > [Seite 60](#)

«Es reicht nicht, einfach eine Schreinerei zu sein»

Die Anzahl der Jugendlichen, die eine Lehre beginnen, ist auf hohem Niveau stabil. Zu den Berufsgruppen, die nicht alle Lehrstellen besetzen können, gehört neben anderen das Holzhandwerk. Die AIHK hat bei Thomas Zulauf, dem höchsten Aargauer Schreiner, nachgefragt. > [Seite 61](#)

Flughafen Zürich: Weit mehr als Fernweh und Lärm

Mit dem Flughafen Zürich assoziieren wir Reiselust und Fernweh. Aber auch die immer wiederkehrenden Diskussionen rund um den Fluglärm sind eine (politische) Tatsache. In der öffentlichen Wahrnehmung geht jedoch oft vergessen, dass der grösste Flughafen unseres Landes wirtschaftlich ein bedeutender Faktor ist – nicht nur für Zürich, sondern für die gesamte Schweiz.

> [Seite 62](#)

Optimismus bleibt, Beziehungen zur EU als Top-Thema

Die Mittelstandsstudie befragt jeweils im Frühjahr Schweizer KMU nach ihrer aktuellen Situation und Perspektive. An der Studie, die von Swiss Export und dem Beratungsunternehmen Kearney herausgegeben wird, haben in diesem Jahr 787 Unternehmen teilgenommen. Während die befragten KMU trotz den aktuellen Herausforderungen optimistisch sind, bleibt es das dringlichste Anliegen an die Politik, die Beziehungen zur EU zu regeln. > [Seite 64](#)

NICHT VERPASSEN

Lunch & Learn zu Strommangellage

Am Donnerstag, 20. Oktober, ab 11 Uhr führt die AIHK für ihre Mitglieder in Wildegg ein Mittagsevent zum Thema Strommangellage durch. Im ersten Teil im Hotel Aarehof hält Markus Blättler, CEO SWL Energie AG und Präsident des Verbands Aargauischer Stromversorger, ein Referat. Anschliessend berichtet der Betriebsleiter des Abwasserverbands Region Lenzburg, Roman M. Bieri, aus der Praxis. Der anschliessende Apéro riche bietet Raum zum gegenseitigen Austausch. Im zweiten Teil wird die ARA Langmatt mit ihrer Notstromeinrichtung besichtigt. Die Veranstaltung dauert bis 14 Uhr. Mitglieder der AIHK können sich anmelden unter:



www.aihk.ch/agenda/detail/strommangellage



Sebastian Rippstein
Wirtschaftspolitischer Mitarbeiter

Nacht der Aargauer Wirtschaft findet grossen Anklang

Am 8. September 2022 fand zum zweiten Mal die Nacht der Aargauer Wirtschaft statt. Auf sieben Touren erhielt die Bevölkerung einen exklusiven Einblick in vierzehn Aargauer Unternehmen. Vom Kantonsspital über das Technologieunternehmen, den Seilhersteller, den Chemielogistiker, den Werkzeugbauer, den Dämmstoffhersteller bis hin zur Zementfabrik war alles dabei. Die Unternehmen nutzten die Gelegenheit, sich zu präsentieren und die Bevölkerung für ihre Anliegen zu sensibilisieren.



Metallverarbeitung mit höchster Präzision bei der Profilpress AG.



Einblick in die Technik im Bad Schinznach.



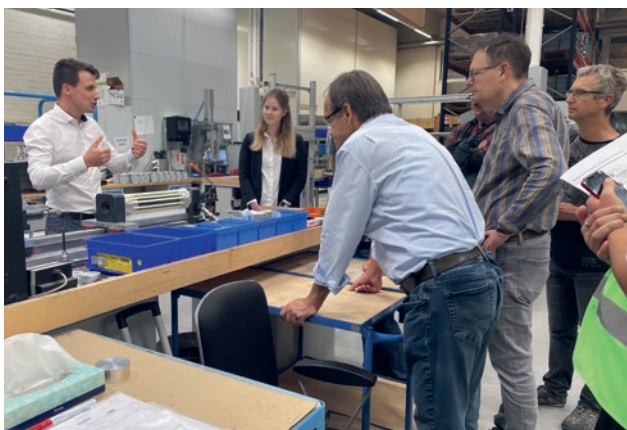
Die URMA AG stellt rund um die Uhr Präzisionswerkzeuge her.



Empfang im Zementwerk bei der Jura-Cement AG in Wildegg.



Bei Accelleron werden die Turbolader ganz genau begutachtet.



Bei Hitachi Energy werden alle Fragen der Teilnehmenden beantwortet.



Fricktaler Präzision und Qualität: Auch die ältesten Bandwebmaschinen der Jakob Müller AG funktionieren noch einwandfrei.



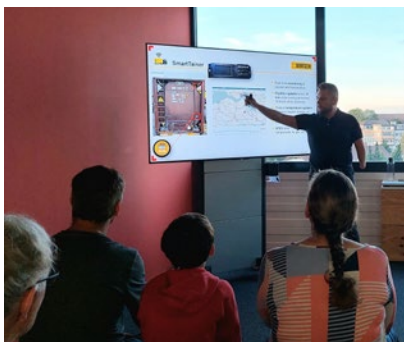
CEO Sergio Baumann präsentiert den Neubau des Kantonsspitals Aarau.



60 Millionen Produkte stellt die Jehle AG jedes Jahr mit höchster Präzision her.



Aus geschmolzenem Glas entstehen bei der SAGER AG Dämmelemente.



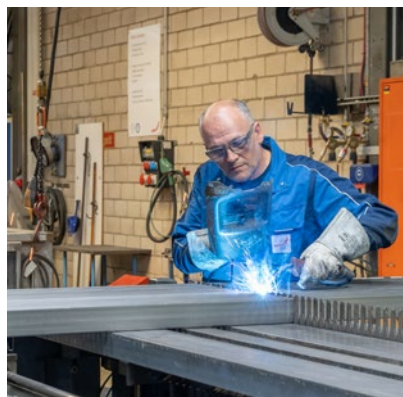
Einblick in die zentrale Logistiksteuerung der Bertschi Gruppe.



Einblick in die Welt der Grosskochgeräte bei der ELRO-Werke AG.



Schritt für Schritt werden die verschiedenen Hebemittel bei BRUGG Lifting erklärt.



Heizkörper nach Mass in der Produktion der Zehnder Group AG.

KURZ & BÜNDIG

20 Medaillen für den Aargau an den SwissSkills



An der Schweizer Berufsmeisterschaft – den SwissSkills – haben sich junge Berufstalente in verschiedenen Lehrberufen von A wie Abdichter bis Z wie Zinnpfeifenmacherin miteinander gemessen. 20 Medaillen gingen an Teilnehmende aus dem Kanton Aargau, davon acht Mal Gold. Die AIHK ist Partnerin der SwissSkills. Die folgenden Gewinner haben ihre Ausbildung bei Mitgliedfirmen der AIHK absolviert:

- Melvin Deubelbeiss, Holderbank, Elektroniker, Paul Scherrer Institut (PSI)
- Thomas Eric Veidt, Merenschwand, Polymechaniker Drehen, Signode Switzerland GmbH (Bild oben)
- Mattia Plattner, Oeschgen, Maurer, ERNE Bauunternehmung AG
- Nico Ritter, Windisch, Strassentransportfachmann, Welti Furrer Pneukran und Spezialtransporte AG

Die AIHK gratuliert allen Medaillengewinnern herzlich zum Erfolg an den SwissSkills 2022. In diesem Herbst finden auch die Berufsweltmeisterschaften – die WorldSkills – in der Schweiz statt.

GUT ZU WISSEN

Hier finden Sie Informationen zur drohenden Gas- und Strommangellage

Kantonale Webseite zur Mangellage mit FAQ für Unternehmen und die Wirtschaft: www.ag.ch/mangellage

Hotline des Bundesamts für Energie für Unternehmen bei Fragen zu Energiesparmassnahmen: Tel. 0800 005 005
www.energieschweiz.ch

Handelsplattform der Wirtschaft für den Kontingenthandel: www.mangellage.ch



Interview mit Alex Hürzeler, Landammann und Bildungsdirektor, Kanton Aargau

«Die Berufsbildung ist der beliebteste Ausbildungsweg»

Zum Start des Schuljahres 22/23 haben im Aargau 6285 Jugendliche eine Berufsausbildung begonnen. Die Anzahl der nicht besetzten Lehrstellen ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 12 Prozent gestiegen. Während in Berufsgruppen wie Informatik oder Gestaltung alle Lehrstellen besetzt werden konnten, blieben in gewerblich-industriellen Berufen viele Plätze frei. Die AIHK hat mit Landammann und Bildungsdirektor Alex Hürzeler gesprochen.

Herr Landammann, Sie haben Ihre Laufbahn mit einer kaufmännischen Lehre begonnen. Warum haben Sie sich für diesen Weg entschieden?

Die Grundbildung als Kaufmann EFZ ist anspruchsvoll und spannend. Man kann sich viele grundlegende Fähigkeiten in mathematischen, sprachlichen, wirtschaftlichen, administrativen oder kommunikativen Bereichen aneignen. Auch die beruflichen Möglichkeiten nach einem KV-Abschluss sind sehr breit. Das war für mich eine ideale Ausgangslage.

Zum Schuljahresbeginn thematisieren Sie jeweils die Übertritte von der Volksschule in die weiteren Bildungswege. Wie beurteilen Sie die Übertritte in die Sekundarstufe II dieses Jahr?

Die Zahl der Übertritte in die Sekundarstufe II hat sowohl in die Berufsbildung wie auch ins Gymnasium zugenommen. Darauf können wir auch die nächsten Jahre bauen, weil grössere Abschlussjahrgänge aus der Volksschule vor uns stehen. Diesen Sommer sind 1605 Jugendliche an ein Gymnasium oder

an die Fachmittelschule übergetreten. Gleichzeitig haben sich 6285 Jugendliche für die duale Berufsbildung oder ein vollschulisches Berufsbildungsangebot entschieden. Die Berufsbildung ist also weiterhin die mit Abstand beliebteste Ausbildungsrichtung – und das ist gut und richtig so.

Die Anzahl der nicht besetzten Lehrstellen hat im Aargau von 670 im Vorjahr auf heuer 850 zugenommen. Ist das ein Pandemie-Effekt?

Die Entwicklung im Aargau entspricht derjenigen auf nationaler Ebene. Seit Frühling 2020 werden tatsächlich mehr Lehrstellen angeboten als zuvor. Über den kantonalen Lehrstellennachweis LENA ist beispielsweise eine durchgängige Zunahme an Lehrstellen von zirka 20 Prozent über die letzten 12 Monate erkennbar. Dass bei dieser hohen Angebotszunahme auch mehr Lehrstellen unbesetzt bleiben, ist eine Konsequenz daraus. Auffällig sind die teils grossen branchenspezifischen Unterschiede.

Sie sprechen Berufsgruppen wie die Informatik an, wo die Nachfrage das Angebot an Lehrstellen übersteigt. Müssten hier mehr Ausbildungsplätze geschaffen werden?

Wenn die Wirtschaft diese jungen Fachkräfte nach der Lehre gut aufnehmen kann, dann ja. Die Informatikbranche hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen für mehr Ausbildungsplätze unternommen. Diese zahlen sich nun aus. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist hier aber auch deshalb und weiterhin so hoch, weil es hervorragende und attraktive

Anschlussmöglichkeiten für den Einstieg in das Erwerbsleben nach der Lehre gibt. Es geht also nicht nur um Ausbildungsplätze, sondern anschliessend auch um passende und für Jugendliche attraktive Einstiegs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Beruf.

Auf der anderen Seite blieben auf dem Bau 66,5 Prozent und beim Holzhandwerk 41 Prozent der Lehrstellen unbesetzt. Was trägt der Kanton dazu bei, damit diese Ausbildungsmöglichkeiten besser genutzt werden?

Der Kanton unterstützt die Jugendlichen umfassend in der Berufswahl, sowohl im Volksschulunterricht wie auch mit verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten wie «ask!». Um Jugendliche und deren Eltern von den Chancen und Vorzügen einer Berufsausbildung zu überzeugen, halte ich allerdings künftig eine noch verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule für nötig. Dazu gehören auch die Lehrerinnen und Lehrer und deren Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule. Gleichzeitig muss man festhalten, dass es Aufgabe der jeweiligen Verbände, Organisationen der Arbeitswelt und Unternehmen ist, ihre Berufsfelder, deren Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten attraktiv zu gestalten und aufzuzeigen.

Während jedes Jahr etwa gleich viele Personen eine Lehre beginnen, nahmen die Übertritte in die Allgemeinbildung dieses Jahr zu. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Das Verhältnis der Übertritte von der Volksschule in die Berufsbildung und in die Allgemeinbildung (Gymnasien und Fachmittelschule) war über die vergangenen Jahre stabil. Die auf dieses Schuljahr spürbare Erhöhung der Übertritte in die Allgemeinbildung kam daher überraschend. Ob dies mehr als ein Einmaleffekt ist, gilt es genau zu beobachten und zu klären. Corona kann einer der Effekte sein, zum Beispiel für die während der letzten zwei Jahre stark reduzierten oder gar fehlenden Schnupperlehreangebote. Wie erwähnt ist die Berufsbildung im Kanton Aargau aber weiterhin mit Abstand der beliebteste Ausbildungsweg.

Zur Person

Alex Hürzeler (57), SVP, ist seit 2009 Aargauer Regierungsrat und Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport. Im laufenden Jahr amtiert der Fricktaler zum dritten Mal als Landammann. Nach einer kaufmännischen Lehre und einer Ausbildung zum Treuhänder, war er bis zu seiner Wahl in den Regierungsrat in der Finanz- und Treuhandbranche tätig.



Interview mit Thomas Zulauf, Schreinermeister und Präsident VSSM, Sektion Aargau

«Es reicht nicht, einfach eine Schreinerei zu sein»

Die Anzahl der Jugendlichen, die eine Lehre beginnen, ist auf hohem Niveau stabil. Im laufenden Jahr ist eine leichte Zunahme von rund 2,5 Prozent zu verzeichnen. Zu den Berufsgruppen, die nicht alle Lehrstellen besetzen können, gehört neben anderen das Holzhandwerk. Hier konnten in diesem Jahr 41 Prozent der gemeldeten Lehrstellen nicht besetzt werden. Die AIHK hat bei Thomas Zulauf, dem höchsten Aargauer Schreiner, nachgefragt.

Herr Zulauf, Sie sind gelernter Schreiner und üben den Beruf mit viel Leidenschaft aus. Warum lassen sich nicht mehr genügend junge Leute für die Arbeit mit dem natürlichen und nachwachsenden Rohstoff Holz begeistern? Der Schreinerberuf ist sehr attraktiv und Holz liegt als nachwachsender Rohstoff im Trend. Im Aargau haben wir über längere Sicht konstante Zahlen, was die Anzahl Lernenden betrifft. Wenn wir aber generell von einem Mangel an Lernenden sprechen, sind die Ursachen vielfältig: Die demografische Entwicklung, die Tendenz zur Akademisierung und eine falsche Vorstellung von der Lehre.

Was unternehmen Sie bei Ihrem Verband, um mehr Lernende gewinnen zu können?

Wir haben schon vor längerer Zeit verschiedene Massnahmen initiiert. Zum

Beispiel haben wir gesamtschweizerisch alle Eltern angeschrieben, deren Kinder im Alter der Berufswahl sind. Es gibt einen interessant gestalteten Flyer, in dem wir auf die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Branche hinweisen. Viele Schreinereien machen zudem am Zukunftstag mit. Hier zeigen wir zum Beispiel, wie heute mit modernsten Produktionsmitteln gearbeitet wird.

Was raten Sie den Unternehmern, die ihre Lehrstellen nicht besetzen können?

Machen Sie Ihren Betrieb sexy. Es reicht heute nicht mehr aus, einfach eine Schreinerei zu sein. Präsentieren Sie sich im besten Licht. Ebenso hilft ein modernes Auftreten, ein angenehmes Arbeitsklima sowie eine aktive Lehrlingssuche und -betreuung.

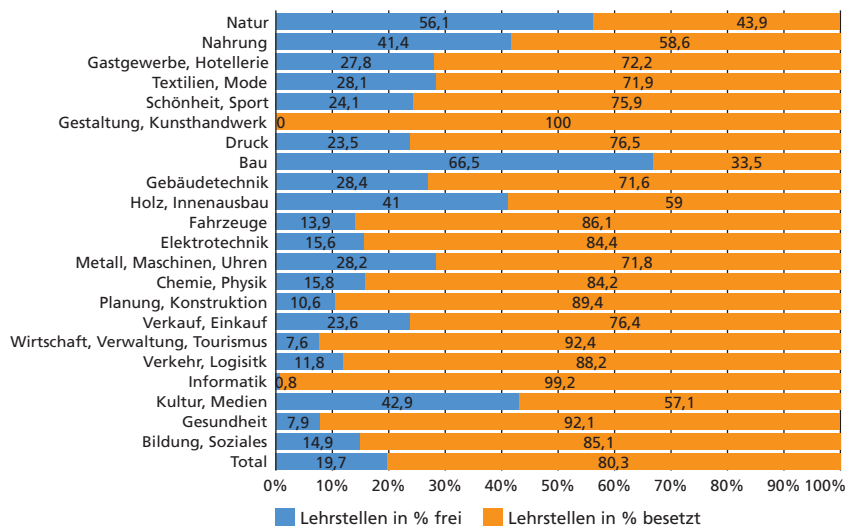
Wie erleben Sie als Unternehmer die Situation bei der Suche nach Fachkräften, wenn weniger Leute ausgebildet werden?

Die Situation ist in letzter Zeit deutlich schwieriger geworden. Früher hatte ich jeweils nach langer Suche doch noch einen geeigneten Kandidaten gefunden. Heute meldet sich einfach niemand. Für H & T Raumdesign AG hat dies zur Folge, dass wir vermehrt Mitarbeiter auf das Anforderungsprofil ausbilden. Vieles findet dann bei uns im Betrieb statt. Wenn dies nicht möglich ist, schicken wir die Mitarbeiter in den passenden Kurs. Zudem hat der VSSM Schweiz seit längerer Zeit ein Mitarbeiter-Förderungstool, das wir aktiv einsetzen.

Mit ihrem Unternehmen kümmern Sie sich um den Innenausbau aus Holz. Welche Erfahrungen machen Sie im Alltag mit den jungen Talenten?

Es macht Freude, wie die Lernenden mit dem Werkstoff Holz umgehen. Letzte Woche fand die Vernissage des jährlichen Lehrlingswettbewerbs der Aargauer VSSM-Sektion statt. Es ist fantastisch zu sehen, was da für tolle Möbel entstanden sind. Im Alltag ist es natürlich schwieriger, die Talente der Lernenden zu entdecken. Wir haben mit den Lernenden zusammen festgelegt, welche Ziele sie erreichen wollen. Über das grosse Engagement und den Ehrgeiz bin ich positiv überrascht.

Lehrstellensituation im Kanton Aargau (Stand August 2022)



Zur Person

Thomas Zulauf (50) ist seit Anfang Jahr Präsident der Aargauer Sektion des Verbands Schweizer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM). Der gelernte Schreiner und Holztechniker TS ist Geschäftsleiter der H & T Raumdesign AG in Aarau, die auf den Innenausbau aus Holz und weiteren Materialien spezialisiert ist. Zulauf setzt sich aktiv für die Förderung von Fachkräften ein. So war er mehrere Jahre in der TV-Sendung «Happy Day» auf SRF als «Umbauspezialist» zu sehen.



Philippe Tschopp
Juristischer Mitarbeiter

Flughafen Zürich: Weit mehr als Fernweh und Lärm

Mit dem Flughafen Zürich assoziieren wir Reiselust und Fernweh. Aber auch die immer wiederkehrenden Diskussionen rund um den Fluglärm sind eine (politische) Tatsache. In der öffentlichen Wahrnehmung geht jedoch oft vergessen, dass der grösste Flughafen unseres Landes wirtschaftlich ein bedeutender Faktor ist – nicht nur für Zürich, sondern für die gesamte Schweiz.

Nach zwei schwierigen Jahren zeigt sich im Flugverkehr ein Trend zur Normalisierung. Die Schweizerinnen und Schweizer verreisen wieder in die Ferien, die internationalen Geschäftsreisen nehmen zu und nach einer durchgezogenen Sommersaison zeigt sich auch bei der Flugabfertigung beziehungsweise den Flugausfällen eine gewisse Entspannung. Grund genug, um – aus volkswirtschaftlicher Perspektive – einen etwas genaueren Blick auf die Verkehrsdrehscheibe zu werfen.

Aarau besser erreichbar als Wien oder Berlin

Die Erreichbarkeit, die der Flughafen Zürich bewirkt, ist ein bedeutender Faktor für die Standortattraktivität der Schweizer Kantone, Städte und Regionen. Nicht nur der Standortkanton Zürich oder die Tourismusdestinationen profitieren vom «Tor zur Welt», auch Handelsbeziehungen leben vom persönlichen Austausch. Die rund 363 Flugbewegungen pro Tag (Stand 2021) stellen den Anschluss der (Deutsch-) Schweiz nach Europa und in die Welt auf dem Luftweg sicher. So sind dank den Flugverbindungen innert 3,5 Stunden alle Zentren erreichbar, in denen insgesamt 44 Prozent des europäischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet werden – ohne Flughafen wären es gerade mal 11 Prozent.

Auch Aarau lässt dank dem Flughafen Zürich zum Beispiel die österreichische Hauptstadt Wien bei der kontinentalen Erreichbarkeit deutlich hinter sich. Im globalen Bereich übertrumpft der Aargauer Hauptort gar Ballungsräume wie

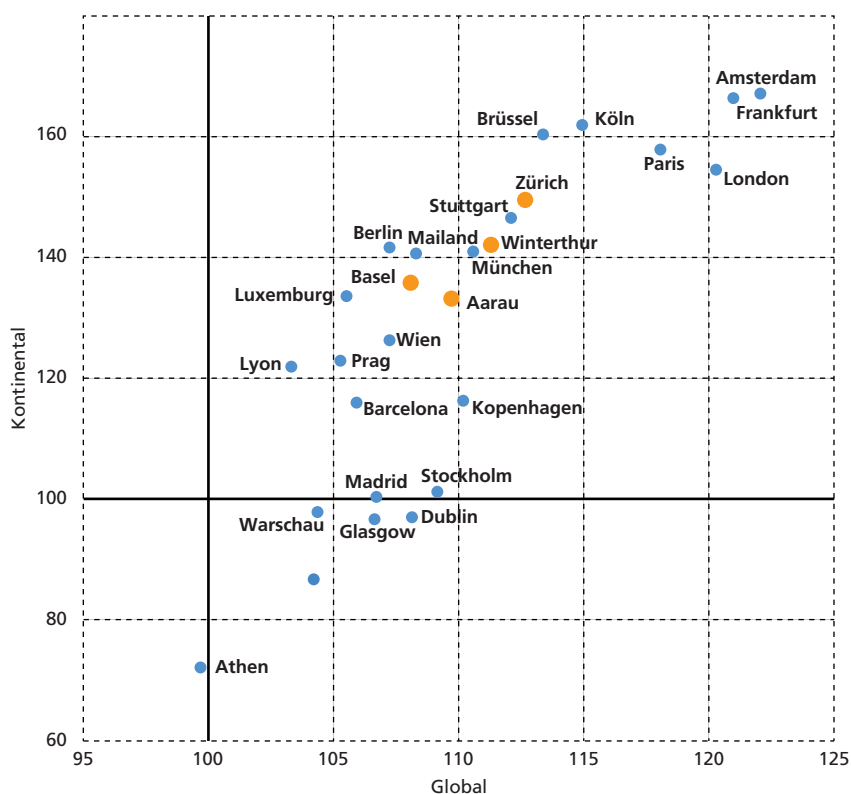
Mailand, Madrid oder Berlin. Bezogen auf den Kanton Aargau lässt sich die Bedeutung einer guten verkehrstechnischen Erreichbarkeit mit der aktuellen Studie der Credit Suisse zur Standortqualität untermauern. Demnach macht der Kanton dank ihr sowie der Nähe zum Flughafen die Nachteile bei anderen Standortfaktoren zu einem gewissen Teil wett.

Luftfracht gerade für dringliche Güter wichtig

Die verkehrstechnische Vernetzung ist mit der zunehmenden Internationalisierung unserer Wirtschaftsbeziehungen von hoher Bedeutung. Dank der Nähe zum Flughafen können nicht nur Geschäftsreisen effizient abgewickelt werden. Auch für die (Express-)Logistik ist eine vorteilhafte aviatische Vernetzung entscheidend bei der Standortwahl. So war an der anfangs September durchgeführten Nacht der Aargauer Wirtschaft bei Accelleron (ehemals ABB Turbocharging) zu erfahren, dass der Versand von Ersatzteilen aus dem Badener Lager in die Welt aus Zeitgründen oft mittels Flugfracht erfolgt. In diesen Fällen geht es nicht nur um den Wert des gelieferten Produkts an sich, sondern auch um die Ausfallkosten, wenn zum Beispiel ein Container-Schiff stillsteht. Bei grösseren Produkten wird schon bei der Entwicklung darauf geachtet, dass sie möglichst einfach mittels Flugzeug aus der Schweiz in die Welt transportiert werden können.

Globale und kontinentale Erreichbarkeit, internationaler Vergleich

(Indiziert; 100 = durchschnittliche Erreichbarkeit; Destinationen über 100 sind überdurchschnittlich gut erreichbar)



Quelle: BAK Economics, Transsol (2014)



Der wertmässige Export-Anteil auf dem Luftweg beträgt rund 50 Prozent, bei Überseelieferungen gar etwa 82 Prozent (2019)
© Foto: Swiss WorldCargo

Damit ist Accelleron ein typisches Beispiel für die Nutzung der Luftfracht in der Schweiz. Auf Grund der höheren Transportkosten verlassen insbesondere wertintensive und zeitkritische Güter unser Land per Flugzeug. Der wertmässige Anteil am Export betrug 2019 rund 50 Prozent, bei Überseelieferungen gar hohe 82 Prozent.

Grosse volkswirtschaftliche Bedeutung

Abgesehen vom Faktor Erreichbarkeit generiert der Flughafen auch eine beträchtliche Wertschöpfung. Eine Studie von Infras und BAK Economics berechnete die Wertschöpfung für das Vorkrisen-Jahr 2016 (bei damals über 29 Millionen Passagieren), die direkt oder indirekt mit dem Flughafen Zürich zusammenhängt, auf rund 5 Milliarden Schweizer Franken. Dies entsprach auf das Land gerechnet einer Wertschöpfung von rund 579 Franken pro Kopf. Dadurch wird die wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens schnell klar.

Die COVID-Pandemie hat die Luftfahrt schwer getroffen. Der jeweils nach Massnahmenlockerungen eingetretene Reiseboom sowie die im Sommer 2022 stark nachgefragten Ferienreisen wecken jedoch Hoffnungen auf eine weitgehende Normalisierung der Nachfrage für die Luftfahrtbranche und die damit verbundenen Wirtschaftszweige. Damit ist auch eine Erholung der durch sie generierten Wertschöpfung zu erwarten.

Unternehmen profitieren direkt vom Flughafen

Die Wertschöpfung kommt nicht nur der Flughafenregion zu Gute. Vielmehr ist der wirtschaftliche Nutzen der Branche breit gestreut. Seit der Privatisierung (im Jahr 2000) hat die Flughafen Zürich AG gemäss Jahresbericht an jedem Arbeitstag durchschnittlich eine Million Franken in die Erneuerung oder Erweiterung der Infrastruktur investiert. Selbst im Krisenjahr 2021 vergab die Flughafenbetreiberin Aufträge im Wert von 294 Millionen Franken an Unternehmen aus den Kantonen Aargau, Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Thurgau, Zug und Zürich. Hinzu kommen Aufträge, welche die am Flughafen ansässigen Unternehmen vergeben.

Neben den Aufträgen, die der Flughafen an Zulieferbetriebe oder an Unternehmen im Bausektor vergibt, bietet er zahlreichen Personen eine Beschäftigung. So sind in Zürich-Kloten rund 27 000 Mitarbeitende tätig – darunter viele Personen aus den umliegenden Kantonen. Diese wiederum versteuern ihr Einkommen am Wohnort. So entsteht wertvolles Steuersubstrat in den Wohngemeinden und -kantonen.

Letztlich liegt es auch in der Verantwortung der Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter sowie der Politik, die immense Bedeutung des Flughafens Zürich immer wieder zu unterstreichen. Nur so können wir zu einem umfassenderen Verständnis beitragen, das neben den Lasten wie dem Lärm und der Umweltbelastung auch den enormen volkswirtschaftlichen Nutzen einschliesst.

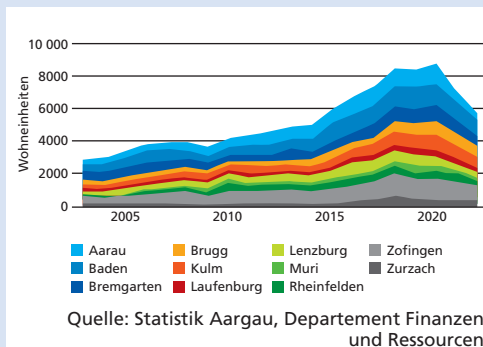
DER AARGAU IN ZAHLEN

Der Kanton wächst weiter

Die ständige Wohnbevölkerung im Kanton Aargau ist im ersten Halbjahr 2022 um 5001 Personen auf 708 187 Einwohnende gewachsen. Von den zugewanderten Personen haben etwa ein Drittel (1667) eine schweizerische, zwei Drittel (3334) eine ausländische Staatsbürgerschaft. Während der Saldo zwischen Zu- und Wegzügen bei den Schweizerinnen und Schweizern gering ist, gibt es bei den Personen mit ausländischer Nationalität bedeutend mehr Zu- als Wegzüge. Die meisten interkantonalen Zuzüger kommen aus Zürich, die meisten internationalen aus Deutschland und Italien. Am stärksten gewachsen ist absolut gesehen der Bezirk Baden mit 1102 Personen, relativ gesehen der Bezirk Zurzach mit plus 1,15 Prozent.

Die Leerwohnungsziffer sinkt weiter

Parallel zur wachsenden Bevölkerung sinkt die Anzahl der leeren Wohneinheiten per 1. Juni 2022 auf 5696 Wohneinheiten. Das sind 1313 Einheiten oder 18,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Am stärksten ist die Abnahme in den Bezirken Aarau (-298 Einheiten), Zofingen (-249) und Rheinfelden (-165). Eine leichte Zunahme bei den Leerständen verzeichnete einzig der Bezirk Zurzach (+14). Die Leerwohnungsziffer, die den Anteil der leerstehenden Wohneinheiten am Gesamtwohnungsbestand misst, sank für den Kanton Aargau von 2,10 auf 1,69 Prozent.



SCHLUSSPUNKT

«Erfahrung ist der beste Lehrmeister.
Nur das Schulgeld ist hoch.»

Thomas Carlyle (1795 – 1881)
Schriftsteller, Publizist und Historiker

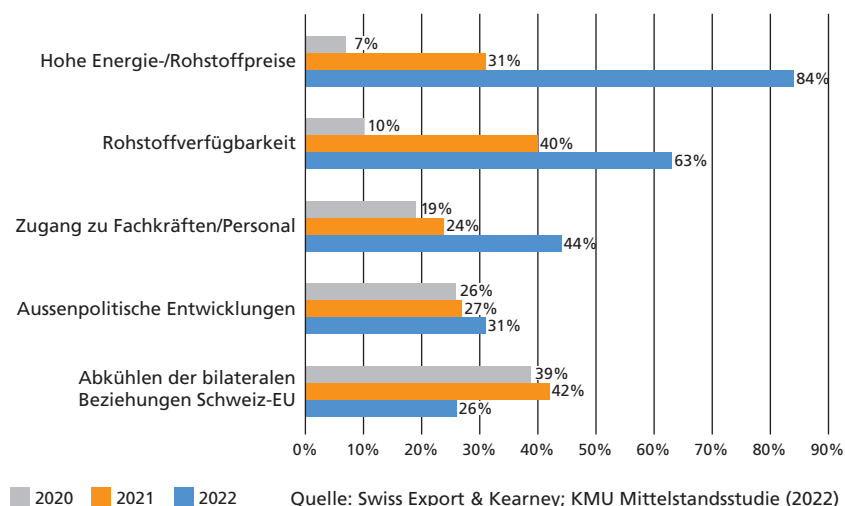


Markus Eugster
Leiter Kommunikation

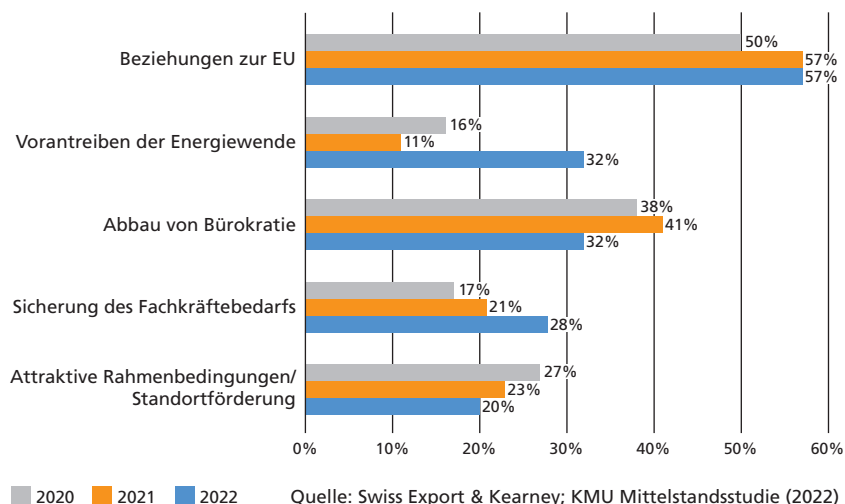
Optimismus bleibt, Beziehungen zur EU als Top-Thema

Die Mittelstandsstudie befragt jeweils im Frühjahr Schweizer KMU nach ihrer aktuellen Situation und Perspektive. An der Studie, die von Swiss Export und dem Beratungsunternehmen Kearney herausgegeben wird, haben in diesem Jahr 787 Unternehmen teilgenommen. Während die befragten KMU trotz den aktuellen Herausforderungen optimistisch sind, bleibt es das dringlichste Anliegen an die Politik, die Beziehungen zur EU zu regeln.

Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Konjunkturrisiken in den nächsten zwölf Monaten?



Welches sind die drei wichtigsten Themen, denen sich die Politik in den nächsten zwölf Monaten widmen sollte?



Für die Schweizer Unternehmen sind die Herausforderungen aktuell vielseitig. Und die Liste ist verglichen mit dem Vorjahr länger geworden. Um nur einige zu nennen: Der Ukraine-Krieg, das gescheiterte Rahmenabkommen mit der EU, weltweit gestörte Lieferketten, steigende Preise, Klimawandel, Fachkräftemangel, technologischer Wandel und Digitalisierung.

Trotz Herausforderungen schätzten im Frühjahr 66 Prozent der befragten Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als gut oder sehr gut ein. Ebenso als gut oder sehr gut beurteilten 73 Prozent der KMU ihre wirtschaftliche Lage. Die optimistische Stimmung mag weniger mit den aktuellen Herausforderungen zusammenhängen, als vielmehr mit der Wahrnehmung, gut oder sehr gut auf Krisen vorbereitet zu sein. Dies sagten zumindest 56 Prozent der Unternehmen. Mit Blick auf die folgenden zwölf Monate rechneten sie jedoch eher mit einer Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Als grösste Konjunkturrisiken werden die hohen Energie- und Rohstoffpreise, die Verfügbarkeit von Rohstoffen sowie der Zugang zu Fachkräften genannt. Wenig überraschend hat das erstgenannte Risiko gegenüber dem Vorjahr massiv an Bedeutung gewonnen.

Betrachtet man die unterschiedlichen Firmengrössen (nach Umsatz in CHF), sind ausser bei den politischen Forderungen keine erheblichen Unterschiede auszumachen. Wie schon im Vorjahr ist der grösste Wunsch der befragten KMU an die Politik, die Beziehungen zur EU zu regeln. Mit zunehmender Firmengrösse wird dieses Anliegen dringlicher, vermutlich aufgrund der internationalen Geschäftstätigkeit. Daneben sind das Vorantreiben der Energiewende, der Abbau von Bürokratie sowie die Sicherung des Fachkräftebedarfs weitere wichtige Anliegen.

Die KMU Mittelstandsstudie finden Sie auf der Internetseite von Raiffeisen Schweiz.